

Zeitschrift 12, 1971, 377). Wie damals ist bei der nun vorliegenden zweiten Aufsatzsammlung der Titel ein Programm: Theologie und Kirche. In ihm ist die glaubende Einbindung der theologischen Reflexion in den lebendigen Strom der kirchlichen Tradition ausgesprochen, die nicht nur das Selbstbewußtsein der Kirche prägt, wie es sich eindrucksstark auf dem Vatikanum II ausspricht, sondern auch die gelehrte und gelebte Überzeugung des Verfassers ausmacht.

Der große zeitliche Abstand zwischen den beiden Bänden veranlaßt Kasper, den hier gesammelten 15 Beiträgen als Vorwort einen eigenen Aufsatz voranzuschicken, der „Zur gegenwärtigen Situation und zu den gegenwärtigen Aufgaben der Systematischen Theologie“ Stellung nimmt und worin er auf wahrhaft meisterliche Weise die Problemlage der modernen Theologie skizziert und sich über seine eigene theologische Arbeit Rechenschaft zu geben sucht. Man möchte jeden Theologen und an der Theologie Interessierten zur Lektüre dieser 16 Seiten verpflichtet, die in drei Schritten die heutige Situation vorstellen: Das geistige Umfeld der modernen Theologie, auf welches das große Konzil seine maßgebende Antwort gegeben hat, und das durch Säkularisierung, Verlust der Metaphysik und Pluralismus bestimmt ist; die programmatische Konsequenz für die Theologie, deren Reflexion (in bester Tübinger Tradition) durch die drei Pole von Kirchlichkeit, Wissenschaftlichkeit und praxisorientierter Offenheit auf die Probleme der Zeit hin geprägt sein muß; und endlich die (gerade im neuesten Umbruch zu Mythos und Obskurantismus) notwendige methodische Grundtendenz einer rational kritischen Theologie, „welche nicht skeptisch und letztlich substanzlos alles in Frage zieht, welche vielmehr aus der Substanz des Glaubens lebt und sie ins Licht stellen und zum Leuchten zu bringen sich bemüht“ (22). Die belegenden Fußnoten dieser Einführung bieten zudem eine kleine Bibliographie des Verfassers.

Die ausgewählten Aufsätze (alle bereits veröffentlicht, hier aber eben gesammelt zugänglich gemacht) gruppieren sich um drei Schwer- oder Konzentrationspunkte: einmal um die heutige Problematik der Tradition (I. Theologie und Dogmatik heute), um die in heutiger Theologie notwendige anthropologische Gewichtung (II. Theologie und Anthropologie) und endlich um das alles umfassende und einende Problem der kirchlichen Vermittlung und Einbindung (III. Kirche als Sakrament des Heils). Wieder sind sie so eine kleine Summe seiner Theologie, für die man W. Kasper nur danken kann (zu der aber leider ein Sachregister fehlt). V. Hahn

*Theorie der Sprachhandlungen und heutige Ekklesiologie.* Ein philosophisch-theologisches Gespräch. Hrsg. v. Peter HÜNERMANN und Richard SCHAEFFLER. Reihe: Quaestiones Disputatae, Bd. 109. Freiburg 1987: Herder Verlag. 181 S., kt., DM 42,-.

Glaube, vor allem bewußt verantworteter und überlegt formulierter Glaube, kommt ohne Denken nicht aus, weshalb die Theologie sich immer auf den notwendigen Dienst der Philosophie und auf eine ebenso notwendige Zusammenarbeit mit ihr berufen hat, während umgekehrt die Angewiesenheit der Philosophie auf einen horizontenerweiternden Dienst der Theologie von den Philosophen weniger leicht erkannt wurde, vor allem auch aus Angst, einfach vor den Wagen der Theologie gespannt zu werden.

Der heute arg vernachlässigte Dialog zwischen Theologie und Philosophie sollte auf einer interdisziplinären Tagung belebt werden, die im Herbst 1985 auf Einladung der Deutschen Bischofskonferenz in Eichstätt über 80 Philosophen und Theologen vereinigt hat, die im Dienst der theologischen Ausbildung arbeiten. Dabei wurde versucht, diese Belebung an einem Thema zu verwirklichen, das (abgesehen von der metaphysischen Frage nach Gott) vielleicht kein anderes den konkreten Bezug beider Disziplinen zueinander deutlich machen kann: im Disput um die Sprachhandlungen, die Wirklichkeit nicht nur beschreiben, sondern auch setzen, was vor allem in den kirchlichen Vorgängen der Verkündigung und des Sakramentenvollzugs zu greifen ist. Von daher versteht sich das Thema der Fachtagung („Theorie der Sprachhandlungen und heutige Ekklesiologie“), deren Referate hier veröffentlicht werden, eingeführt von Bischof Ludwig Averkamp, dem früheren Leiter der Kommission für Wissenschaft und Kultur bei der Deutschen Bischofskonferenz, und zusammenfassend gewürdigt durch Prof. Franz Courth von der Hochschule der Pallottiner in Vallendar.

In drei Konzentrationen beschäftigen sich diese Referate zunächst mehr grundsätzlich mit der Bedeutung von Sprachhandlungen im sozialen und kirchlichen Gefüge (Emerich Coreth, Innsbruck;

Peter Hünermann, Tübingen), beziehen dann Sprachhandlungen stärker auf das Problem der Tradition in Sprache und Geschichte (Alois Halder, Augsburg; Frank-Lothar Hossfeld, Bonn; Norbert Brox, Regensburg) und wenden es konkret auf den Bereich von Umkehr und Versöhnung an (Richard Schaeffler, Bochum; Wolfgang Beinert, Regensburg; Klaus Demmer, Rom).

Von Absicht und Vollzug des angezielten Dialogs her muß die Tagung wie auch die Veröffentlichung dieser Referate dankbar begrüßt werden; der Leser wird in das Problem eingeführt und vielleicht mit neuem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Disputs zwischen Theologie und Philosophie erfüllt, sicher kann er auch Ängste abbauen gerade gegenüber der vielen auch heute noch suspekten Sprachphilosophie, deren Bedeutung für die Theologie noch lange nicht recht gesehen wird.

V. Hahn

KAUFMANN, Franz-Xaver – METZ, Johann Baptist: *Zukunftsfähigkeit*. Suchbewegungen im Christentum. Freiburg 1987: Herder Verlag. 165 S., geb., DM 19,80.

Die Katholische Akademie Freiburg führte eine Tagung durch mit dem Thema „Zukunft des Christentums – Leben und Glauben in ‚nachchristlicher Zeit‘“. Zwei der Vorträge, vom Bielefelder, auch in der Würzburger Synode engagierten Soziologen F. X. Kaufmann, und von J. B. Metz, werden hier veröffentlicht. Metz zeichnet zutreffend das veränderte Bild der Kirche, die zunehmend eine „kulturell polyzentrische Weltkirche“ wird (93–123). Im II. Teil („wohin ist Gott, wohin denn der Mensch?“ [124–148]) zeichnet er ein deprimierendes Zustandsbild unserer Gesellschaft, in der das Humanum praktisch keine Chancen mehr hat. Wie vieles hier wird bedrückte Zustimmung, wie manches aber auch hoffnungsvolle Zweifel wecken! ... Lösungen sieht Metz in der „Subjektwerdung in der Kirche“ und in „Grundelementen eines neuen Gemeindebildes“ (148–164). Wesentlich nüchterner, mit einem Weniger an prophetischem Pathos und einem, wie mir scheint, Mehr an Realitätsbezug analysiert Kaufmann die gegenwärtige kirchliche Lage mit dem eigenartigen Phänomen der „Verkirklichung des Christentums“. Was die Zukunft angeht, kann er so wohlthuend nüchterne, allerdings auch ratlos machende Sätze schreiben wie diesen: „Die Kirche für die Gesellschaft von morgen ist also weitgehend noch ein abstraktes Postulat und keine erkennbare Perspektive“ (45). Wichtig scheint mir auch seine Feststellung, „die Hoffnungen auf eine neue Form kirchendistanzierter oder gar außerkirchlicher Christlichkeit haben sich nicht erfüllt“ (12). Der ganze Aufsatz vermittelt ständig den Eindruck, der Realität zu begegnen; selbst der Verzicht auf die großen Ausblicke bei zahlreichen inhaltlichen Übereinstimmungen mit Metz berührt wohlthuend. Ein schmales Denk- und Lesebuch für Nachdenkliche ist das Büchlein wohl geworden, wenn es auch Rezepte nicht verabreichen kann.

P. Lippert

*Jesus ist der Herr*. Kirchliche Texte zur Katholischen Charismatischen Erneuerung. Hrsg. v. Norbert BAUMERT. Münsterschwarzach 1987: Vier-Türme-Verlag. 192 S., kt., DM 12,80.

BAUMERT, Norbert: *Gaben des Geistes Jesu*. Das Charismatische in der Kirche. Graz, Wien, Köln 1986: Verlag Styria. 207 S., kt. DM 24,80.

Neben H. Mühlen, der offensichtlich für die solide theologische Entwicklung der Charismatischen Erneuerung in Deutschland wichtig gewesen ist und es noch ist, sowie anderen theologisch qualifizierten Stimmen (O. Knoch) hat nun der Neutestamentler von St. Georgen, N. Baumert, einen Textband (*Jesus ist der Herr*) und einen Band mit eigenen Arbeiten zum Thema vorgelegt. Der erstgenannte Band ist ein wichtiges Lesebuch für alle, die näheren Aufschluß über die „Charismatische Erneuerung“ suchen. Es enthält z. B. den von der Deutschen Bischofskonferenz sozusagen als überarbeitete Fassung eines früheren Textes (1983) zur Kenntnis genommenen Grundlagentext „Der Geist macht lebendig“ von 1987 sowie die „Ordnung für die Zusammenschlüsse der ... Charismatischen Gemeinde-Erneuerung“ von 1984 (vgl. hierzu das wichtige Nachwort des Hrsg., 157–174) sowie einige „internationale Texte“, u. a. ein Papier von US-Bischöfen (1980), das Wort eines französischen Bischofs über die pastoralen Aufgaben angesichts der Charismatischen Erneuerung (E. Marcus, 85–105) und schließlich zwei wichtige Referate zu den „geistlichen Bewegungen“ allgemein (P. Cordes, Rom, 128–149; K. Lehmann, Mainz, 113–127) sowie die Papstansprache zum Thema vom 2.3. 1987 (150–156). Bei allen diesen Texten handelt es sich um Texte, die auch (sit